

Bravo, Frau Lulling!

Es ist Freitag, der 6. Mai kurz vor 17 Uhr. Gegner und Befürworter des europäischen Verfassungsvertrages haben in mal mehr, mal weniger niveauvollen Beiträgen ihre Meinung vorgetragen. Nun, so der Vorsitzende des Hearings, Ben Fayot, sei es an der Zeit, die Politiker zu Wort kommen zu lassen. An sich ja kein Problem, wäre da nicht die etwas verwirrte senile CSV-Europa-abgeordnete Astrid Lulling. In ihrer gefürchtet sinnlosen Art und Weise beginnt sie vor sich hin zu schwadronieren und schon nach wenigen Sätzen redet sie völlig gelöst über sich selbst, über ihre Karriere, ihre „Verdienste“ (ich rede nicht davon, dass sie Mitglied in immerhin drei Parteien war) und über alles, was ihr so in den Kopf kommt – die Verfassung spielt dabei leider nur eine sehr untergeordnete Rolle.

Eine Woche später: Die Jugend des Landes hat sich zu einer Hundertschaft in der Abgeordneten-kammer versammelt, um unter anderem über die europäische Verfassung zu diskutieren. Natürlich ist auch Frau Lulling wieder dabei. Die Beiträge der Jugendlichen fallen dadurch auf, dass sie wesentlich differenzierter sind als die der „Erwachsenen“ in den Wochen zuvor. Auch die Disziplin der jungen Redner kann sich zeigen lassen. Die Redezeit wird nicht respektlos überzogen, so wie dies noch am 6. Mai der Fall war. Wieder bekommen auch die Politiker zum Schluss der Sitzung das Wort. Was dann folgt, kann wohl getrost als Skandal bezeichnet werden. Frau Lulling hat nichts Besseres zu tun, als in ihrer bekannt selbstherrlich arroganten Art und Weise über den Vertreter der Studentenvereinigung UNEL zu lästern und diesen im Angesicht der anwesenden Fernseh- und Pressteams aufs Übelste lächerlich zu machen. Sie seien auch Mitglied der UNEL gewesen, damals vor 50 Jahren, als sie noch etwas klarer im Kopf war, behauptet sie. Nach den Aussagen von Gilles Ramponi würde sie dies jedoch heute nicht mehr zugeben.

Sehr geehrte Frau Lulling, an-

gesichts solch entwürdigender Aussagen drängt sich die Frage auf, was gerade Ihnen das Recht gibt, so über einen jungen Studenten herzuziehen und diesen in aller Öffentlichkeit lächerlich zu machen. Von Ihnen konnte man während der Hearings so gut wie keine clevere und fundierte Aussage vernehmen. Bemerkungen wie jene in Richtung von Gilles Ramponi wechselten sich ab mit Kommentaren à la „Ech hunn de Kommunismus materliewt, an dat war keng schéin Zäit“, ohne dass sie sich wirklich zum Europäischen Verfassungsvertrag geäußert hätten (von Zahlenspielereien wie „Et steet sou oft sozial an der Verfassung“ mal abgesehen). Ist es nicht traurig, dass Sie, die Sie doch schon in spektakulären SternTV-Interviews Ihre Meinung zum Besten geben konnten (übrigens, ein Deutsch-Diktionskurs würde Ihnen gut tun), eine speziell auf Jugendliche zugeschnittene Veranstaltung für eine Ihrer peinlichen Selbstdarstellungsarien, wie ich schon einige miterleben konnte, missbrauchen müssen? Etwas mehr Zurückhaltung hätte Ihnen, sehr geehrte Frau Lulling, sicherlich gut getan. Zum Glück habe ich mich schon früh in meinem Leben gegen eine Mitgliedschaft in der CSV entschieden. Denn wären wir Parteikollegen, sehr geehrte Frau Lulling, so würde ich jetzt angesichts solch bescheuerter Aussagen von verwirrten Parlamentariern meine Karriere in der CSV beenden, so wie Sie aus der UNEL austreten würden. Leider haben Sie aber mittlerweile das Rentenalter erreicht und mit einer Studentenvereinigung nichts mehr zu tun, und wohl jeder politisch interessierte Luxemburger hat dies bemerkt; nur einer nicht – nämlich Sie selbst ...

Pierre Hobscheit
Hearing-Teilnehmer
am 6. und 13. Mai
Pierre.Hobscheit@hotmail.com